



Der Hochleistungscracker FCC wird überholt. Das bedeutet einen enormen Einsatz von Arbeitern, Maschinen und natürlich auch Geld.

Fotos : zzj

Beim Stillstand ist Schnelligkeit wichtig

INDUSTRIE Alle fünf bis sechs Jahre kommt der Raffinerie-TÜV nach Neustadt. Dann sind Fahrräder gefragte Dienstfahrzeuge.

VON JULIA ZINNER, MZ

NEUSTADT. Arbeiter mit Blaumann und gelben Sicherheitshelmen, die in die Pedale treten, sind momentan keine Seltenheit auf dem Gelände der Neustädter Raffinerie Bayernoil. Auch Stillstandsleiter Thomas Pukowski bewegt sich am liebsten auf dem Drahtesel über seinen Arbeitsplatz. Vor allem während der derzeitigen Instandsetzungsarbeiten sind Schnelligkeit und gute Erreichbarkeit wichtig. Immerhin gilt es in dieser Zeit an die 1300 zusätzliche Arbeiter zu koordinieren.

Menschen und Maschinen

Von Stillstand, wie man die Instandsetzungsarbeiten auch nennt, ist in der Raffinerie derzeit nichts zu spüren. Dutzende Arbeiter halten sich tagtäglich an und um den Hochleistungscracker, dem Herzstück der Raffinerie, auf. Kleinste Armaturen werden überprüft, inspiziert und ausgetauscht. Ein extra aufgestellter 700-Tonnen-Kran hievt ein Ersatzteil auf die Anlagen. Wer sich nicht handwerklich betätigt, trifft sich neben dem Cracker zur Lagebesprechung, immer das Geräusch von klirrendem Metall und fließendem Reinigungswasser im Hintergrund. „Die Überprüfung der Anlagen dient der



Thomas Pukowski (links), ist der Leiter des Stillstands. Er bespricht sich mit Geschäftsführer Michael Raue (2. von links).

Sicherheit und Vorbereitung auf den nächsten Produktionszyklus. Sie ist vergleichbar mit dem TÜV für Autos“, erklärt Geschäftsführer Michael Raue.

Doch dass es sich um ganz andere Dimension handelt machen zwei Zahlen deutlich: Während eine Hauptuntersuchung fürs Auto um die 50 Euro kostet, umfasst das Budget für den Raffinerie-TÜV 25 Millionen Euro.

Die Arbeiten lassen sich in drei Schritte gliedern: Überprüfung und Wartung, Wechseln der Katalysatoren und Umbaumaßnahmen. Obwohl etwa die Hälfte der Anlagen für die Inspektion abgeschaltet wurden, werden weiterhin zwei Drittel Benzin im Vergleich zur regulären Produktion hergestellt.

52 überwiegend aus der Region stammende Partnerfirmen sind an den Wartungsarbeiten beteiligt. Für alle gilt das eigens entwickelte „Still-

Viele Arbeitskräfte tragen derzeit diesen typischen Ein-Tages-Anzug, wie ihn auch der Fachmann für Reparaturen der FCC-Anlage, Kurt Kolbinger, übergestreift hat.

stands-Handbuch“, ein prall gefüllter Ordner mit Lageplänen, Projektbeschreibungen und Sicherheitsmaßnahmen.

Nicht nur auf dem Raffineriegelände bemerkt man die Ausnahmesituation, die sich hier alle fünf bis sechs Jahre abspielt. „Durch den überdurchschnittlichen Baustellenverkehr, die Fackeltätigkeiten und die Geruchs- und Geräuschentwicklung bleibt die Arbeit auch den umliegenden Firmen und Bewohnern nicht verborgen“, erzählt Raue.

Seit 2009 an den Plänen gefeilt

Stillstandsleiter Thomas Pukowski zeigt sich zufrieden mit dem Verlauf der Wartungsarbeiten: „Für die vollständige Überprüfung und Instandsetzung werden drei Wochen benötigt.“

Ende dieser Woche kann wieder mit dem Hochfahren der Maschinen begonnen werden. Seit Oktober 2009 hat Pukowski an den Plänen für diesen Stillstand gearbeitet.

Während der Durchführung der Arbeiten laufen bei ihm alle Drähte zusammen. Er pflegt Kontakt zu den 100 Koordinatoren, die die einzelnen

ECKDATEN

► **Zahlen:** Derzeit sind über 20 Teilanlagen abgestellt, 15 Kräne sind während der kompletten Überprüfungszeit im Einsatz. Die zirka 1300 zusätzlichen Arbeitskräfte leisten etwa 200 000 Arbeitsstunden. Das Gesamtbudget der Instandsetzungsarbeiten beträgt 25 Millionen Euro.

► **Standort:** In Neustadt an der Donau produziert die Bayernoil Raffineriegesellschaft mbH seit 1964 – auf einem etwa 300 Hektar großen Gelände südwestlich der Stadt. Überwiegend wird die Raffinerie – wie auch Vohburg – über die Transalpine Pipeline (TAL) mit Rohöl aus Triest versorgt.

► **Produkte:** Die Produktpalette entspricht mit der Herstellung von Propan und Butan, Raffineriegas, allen Benzinsorten, Diesel und leichtem und schwerem Heizöl weitgehend der Produktion des Betriebsteils Vohburg.

Arbeitsgruppen leiten. Auch sein Büro befindet sich dieser Tage im eigens erbauten „Bau-Camp“, das sich aus unzähligen weißen Containern zusammensetzt. Dieser Komplex hinter dem Verwaltungsgebäude beherbergt Büros und Aufenthaltsräumen für die zusätzlichen Arbeitskräfte.

„Bis jetzt gibt es keine Befunde, die mir Bauchschmerzen bereiten“, berichtet Pukowski, als er die Fortschrittspläne durchblättert. Die Hälfte der Arbeit sei geschafft. Am „Gipfel der Aktivitäten“ angekommen, wie Raue es beschreibt, stehe die Überprüfung und Reparatur der einzelnen Teile im Vordergrund. Über 4000 Reparaturpunkte werde es in diesem Jahr geben. Neben der Sicherheit der Anlagen liege der Hauptaugenmerk der Betreiber auf dem Schutz der Umwelt und einer verbesserten Energieeffizienz. Auch die Einhaltung dieser beiden Punkte solle dafür sorgen, dass die Raffinerie in den nächsten fünf Jahren einsatzfähig sei und dies auch bleibe.

Pukowski ist zuversichtlich: Zwischen dem 6. und 10. April werden die Anlagen wieder vollständig in Betrieb genommen.

Jugendring ist knapp bei Kasse

EINSCHNITT Der Hochseilgarten muss saniert werden. Eine Besserung der finanziellen Lage ist aber auch nicht in Sicht.

VON WOLFGANG ABELTSHAUSER, MZ

LANDKREIS/WILDENBERG. Mit Zähneknirschen verabschiedete die Frühjahrsvollversammlung den Haushaltsplan des Kreisjugendrings für dieses Jahr. Deutliche finanzielle Einschnitte sind notwendig. „Nach dem jetzigen Stand der Dinge können wir den Vereinen keine Zuschüsse zukommen lassen“, stellte Vorsitzender Markus Weigl im Wildenberger Sportheim fest. Zwar gebe er die Hoffnung noch nicht auf, im Laufe des Jahres doch noch Gelder auszahlen zu können, Zuwendungen in der gewohnten Höhe seien aber ausgeschlossen.

Zwei Dinge kommen zusammen. Weigl führte aus, dass beim Hochseilgarten Sanierungsarbeiten anstehen, die nicht verschoben werden können. Außerdem gab es beim Bus einen Motorschaden. Ein anderes Fahrzeug musste angeschafft werden.

Kritik an der Politik

Dazu kommt noch Folgendes: In seinem Grußwort hatte der stellvertretende Landrat Dr. Gerhard Merkl schon darauf hingewiesen: „Der Jugendhilfeausschuss hat beschlossen, dem Kreisjugendring nicht mehr Geld als im Vorjahr zu zahlen.“ Im gleichen Atemzug hob er aber hervor, wie wichtig doch die Arbeit der Organisation sei. Gleiches war von Kreisrat Richard Ziegler und der amtierenden Bürgermeisterin Wildenbergs, Marion Schwenzl, zu hören. Deutliche Kritik an den politischen Weichenstellungen übten die Teilnehmer. Fritz Nepl wies darauf hin, dass vor Jahren der Kreiszuschuss an den Ring gekürzt und seither nie wieder mehr bezahlt wurde. Von „politischer Fehlleistung“ war in der Versammlung die Rede.

Auswirkungen nicht absehbar

Die Auswirkungen auf die Vereine im Landkreis seien noch nicht absehbar. So das Meinungsbild in der Versammlung. Sicherlich könnten diese ein Jahr ohne Zuschüsse auskommen. Ein längerwährender finanzieller Engpass wäre aber sicherlich schwierig. Merkl betonte, dass alles versucht werde, im kommenden Jahr mehr auszuzahlen. Auch der Kreis habe eigentlich fest eingelebte Vorhaben gestrichen.

Weigl seinerseits betonte, dass es sich der Vorstand des Kreisjugendrings wahrlich nicht einfach gemacht habe: „Wir verzichten zum Beispiel auf unsere Sitzungsgelder.“ Wo es nur gehe, werde eingespart. Aber: „Wir können die Ausgaben nicht weiter reduzieren.“ Sicherlich würden die Bemühungen um Spenden vorangetrieben. Auch deshalb hofft Weigl, doch noch Gelder auszahlen zu können. So rief er die Vereine dazu auf, Anträge zu stellen. Denn nur wer das tue, könne auf Unterstützung hoffen. Auf der Versammlung wurde auch der Ehrenamtspreis des Bayerischen Jugendrings verliehen. Ihn erhält Matthias Langer aus Riedenburg. ► SEITE 30

„Wir können die Ausgaben nicht weiter reduzieren.“

MARKUS WEIGL, VORSITZENDER DES KREISJUGENDRINGS

„Der Jugendhilfeausschuss hat beschlossen, dem Kreisjugendring nicht mehr Geld als im Vorjahr zu zahlen.“

DR. GERD MERKL, STELLVERTRETENDER LANDRAT